

Wirtschaftliche Rundschau.

Vom Geldmarkt. — Notenumlauf und Goldbestand der Reichsbank. — Ultimo und Geldsätze. — Zur Neuregelung des Devisenhandels. — Börse und Börsenverkehr. — Die Geschäftslage der deutschen Industrie. — Von der russischen Kriegsanleihe. — Die Dividenden der Dezember-Gesellschaften und die kommende Kriegsanleihe.

Hamburg, 29. Januar.

Die Verhältnisse am Geldmarkt sowie Fragen der Geldwirtschaft fanden in der diesmahligen Berichtswoche an der Börse im Vordergrund des Interesses. Der am Dienstag zur Veröffentlichung gelangte **U s w e i s** der Reichsbank vom 23. Januar läßt erkennen, daß die Entwicklung des Instituts nach wie vor eine befriedigende ist, und daß nach der starken Anspannung am Jahreschluß während des ganzen Monats Januar eine erfreuliche Kräftigung des Status stattgefunden hat. Während am 31. Dezember 1915 der Notenumlauf um 647,54 Millionen Mark auf den außergewöhnlich hohen Betrag von 6917,92 Millionen Mark angewachsen war, hat er sich seitdem fortgesetzt verringert, und zwar bis einschließlich den 23. Januar um 643,83 Millionen Mark auf 6247,10 Millionen Mark, so daß also der Betrag von 647,54 Millionen Mark, um den sich in der letzten Dezemberwoche der Notenumlauf vermehrt hatte, durch die sämtlichen im Januar bisher eingetretenen Rückflüsse fast völlig ausgeglichen worden ist. Im einzelnen gestaltete sich die Bewegung des Notenumlaufs im Januar wie folgt (in Millionen Mark):

31. Dezember 1915	6917,92	+ 647,54
7. Januar 1916	6613,35	— 304,57
15. " 1916	6380,77	— 232,58
23. " 1916	6274,10	— 106,67

Gleichzeitig vermochte sich der **G o l d b e s t a n d** unseres Zentralnoteninstituts, obwohl aus den bekannten Gründen fortgesetzt Abgaben stattgefunden haben, in dem jetzt zu Ende gehenden Monat noch weiter zu vermehren, und zwar betrug der Goldvorrat nach den einzelnen Anzeigen (in Millionen Mark):

31. Dezember 1915	2445,18	+ 3,86
7. Januar 1916	2447,74	+ 2,56
15. " 1916	2450,23	+ 2,49
23. " 1916	2451,93	+ 1,75

Inzwischen ist der **U l t i m o** immer näher herangerückt, und wenn dieser Termin auch jetzt für die Börse bei weitem nicht mehr die Bedeutung wie in früheren Jahren besitzt, Geld auch nach wie vor reichlich zur Verfügung steht, so hat sich andererseits doch auch vermehrte Nachfrage nach Geld eingestellt. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß soeben erst die Preussische Seehandlung den Umtausch alter Schatzanweisungen in fünfprozentige Papiere durch Vorverkauf begonnen hat. Dieser damit seitens der Seehandlung vollzogene Uebergang zum fünfprozentigen Typus hat offenbar den Anstoß zu einer allgemeinen Erhöhung der Geldsätze gegeben. Die Reichsbank ist für ihre Schatzanweisungen zunächst auf 4% Prozent und dann auf 4½ Prozent gegangen. Dabei ist zu beachten, daß die Papiere dieser Art mit einer Laufzeit von drei Monaten schon in den Zeiträumen der kommenden Kriegsanleihe reifen, so daß also die Erhöhung des Satzes schon aus diesem Grunde zu verstehen ist. Demgemäß hat aber auch, wie wir auch in unseren täglichen Berichten von der Hamburger Wertpapierbörse in der diesmahligen Berichtswoche mehrfach erwähnt, der Privatdiskont angezogen.

Allen Vorgängen am Geldmarkt wurde aber nicht so große Bedeutung beigemessen wie der tief in das wirtschaftliche Leben eingreifenden, vom 28. Januar ab in Kraft getretenen **a m t l i c h e n** Regelung des Devisenverkehrs. Wie sich die Verhältnisse am Devisenmarkt im Verlauf des Krieges entwickelten, wie die deutsche Währung im neutralen Ausland sich immer mehr verschlechterte, bei gleichzeitiger Steigerung der fremden Valuten in Deutschland, welche Gründe für diese Gestaltung der Devisenkurse maßgebend waren, und welche Maßnahmen nunmehr seitens des Bundesrates getroffen worden sind, um die im Verkehr mit fremden Zahlungsmitteln in die Erscheinung getretenen Mißstände zu beseitigen, darüber ist in unserem Handelsblatt wiederholt und erschöpfend berichtet worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Neuregelung des Devisenhandels auch mit mancherlei Schwierigkeiten und Reibungen verknüpft sein wird. Die Bestimmungen der bundesrätlichen Verordnung müssen erst auf ihre praktische Anwendbarkeit erprobt werden, und die vielfältigen Verhältnisse des Verkehrs müssen versuchen, sich der ungewohnten und gänzlich neuen Ordnung der Dinge anzupassen. Dabei werden sich mancherlei Schwierigkeiten in der Auslegung der Bundesratsverordnung ergeben. Um nur einen Punkt zu erwähnen, so sei daran erinnert, daß einer der Zwecke der Neuregelung des Devisenverkehrs, im Zusammenhang mit der Kontrolle unseres ganzen Außenhandels, der sein soll, die Einfuhr von Luxuswaren einzuschränken. Weder die Bundesratsverordnung, noch die von uns auszugewiesenen mitgeteilten Bestimmungen der sogenannten Devisenbanken geben aber Aufschluß darüber, in welcher Weise das geschehen soll, welche Waren als Luxuswaren anzusehen und demgemäß von der Einfuhr auszuschließen sind. Mögen aber auch einzelne Punkte der neuen Bundesratsverordnung noch der Klarstellung bedürfen, niemand wird leugnen können, daß mit dieser Bestimmung ein neuer, wichtiger Schritt auf dem Wege der Zentralisierung des Handels in allen durch den Krieg und die wirtschaftliche Lage von besonderer Bedeutung gewordenen Artikeln vorwärts getan worden ist. Sache des deutschen Kaufmanns wird es jetzt sein, mit Hilfe der neuen Organisation durch erhöhte Ausfuhr von Waren und Wertpapieren neue Zahlungsausgleiche für das Ausland zu schaffen.

An der Börse hat man der staatlichen Regelung der Verhältnisse am Devisenmarkt gegenüber zunächst eine **a b w a r t e n d e** Haltung eingenommen. Wenn man auch weiß, daß die neue Verordnung nicht ganz die Einwirkungen des Krieges auf unsere Währung wird verhindern können, so steht man doch den beschlossenen Maßnahmen sympathisch gegenüber. Was den sonstigen Börsenverkehr anbelangt, so hielt sich das Geschäft auf den meisten Gebieten wieder in engen Grenzen, da das Privatpublikum immer noch nicht gewillt ist, aus seiner Zurückhaltung herauszutreten, und auch in den Kreisen der engeren Börseninteressenten wegen der kommenden Kriegsgewinnsteuer und der angeführten neuen Steuerzuschläge in Preußen wenig Reizung besteht, neue Engagements in größerem Umfange einzugehen. Die **G r u n d s t i m m u n g** blieb aber auch in der diesmahligen Berichtswoche eine durchaus **z u v e r s i c h t l i c h e**, wozu das rasche Vorbringen unserer Verbündeten in Albanien sowie eine ganze Reihe günstiger wirtschaftlicher Vorgänge beitrugen. In letzterer Beziehung sei u. a. auf die befriedigenden Darlegungen in der am 24. Januar abgehaltenen **V e r s a m m l u n g** des **R o h l e n f u n d i k a t s** verwiesen, sowie auf die dort beschlossene Er-